

E mediis rebus

Benedikt Wolf

Mae: „Why does everyone take so many pictures?“

Jules: „So we don't disappear.“

Bereket trat aus dem Überfluss seiner Tage und schritt in öderes Land. Wie einen Vorhang streifte er die letzten Anzeichen der Fülle und sah sich urplötzlich auf einem kargen Plateau stehen, das von grauem Licht beschienen war. Ein paar vereinzelte Vögel durchstrichen den Luftraum, füllten ihn aber nicht mit Schreien an. Das Einzige, was Berekets Ohren wahrnahmen, war ein leiser flappender Laut, wenn einer der Vögel aus dem Segelflug in den Steigflug überging. Gegen die Begrenzung des Plateaus hin nahm Bereket nichts als Leere war.

Wenn es ihn auch fröstelte, so war der plötzliche Entzug der Fülle doch angenehm. Ihr Andringen von allen Seiten, das, was er im Stillen die „dichte Atmosphäre“ zu nennen pflegte, die Tänzerinnen, die ihm zulächelten, die Friseure, die sein Haar prüften, die Trommeln, die immer und überall zu hören waren – „steter Puls“ hieß das in Berekets innerer Sprache – die drückende, besser drängende Feuchtigkeit: in der Luft, am Körper, in den Augen, den eigenen und denen der anderen, die Feuchtigkeit, die sich als Film zwischen Berekets Körper und jedes Einzelelement der Fülle legte, die aber andererseits seinen Körper zum Element der Fülle werden ließ, das Drängen der Fülle war – urplötzlich – beendet. Bereket in der relativen Leere des Plateaus atmete auf. In

seine Lungen drang nicht mehr Fülle, sondern Leere. Bereket sah sich der Leere gegenüber.

Was war der Auftrag? Er strich sich eine Haarsträhne aus der Stirne und sah einem der größeren Vögel nach, der seine Bahnen bis weit über das Ende des Plateaus hinauszog. Gab es einen Auftrag? Es gab einen. In der rechten Rocktasche griff Berekets tastende Hand nach einem kleinen harten Gegenstand. Er besah den Fund, ein ovales Stück Plastik, grünlich grau, in das auf der einen Seite ein Verspaar eingeprägt war:

*Im Schauer steht die Sehnsucht ganz allein,
hält's Hemdlein auf, ob nicht was fiel' hinein.*

Schlechter Reim, dachte Bereket bei sich, fühlte sich aber von der Vorstellung der mit dem kindlichen Hemdlein bekleideten Sehnsucht allein im Schauer – „Regenschauer“, ergänzte er stillschweigend – seltsam angerührt.

Bereket sah sich nach einer Sitzgelegenheit um, da seine Beine eigentümlich schwer und müde wurden. Ein Weinen stieg in seiner Kehle hoch, das Weinen eines Kindes, das bemerkt, dass es allein ist. Die Erde ein umgestürzter Hafen. Bereket zog den Rock aus, setzte sich nieder auf einen flachen Stein und breitete den Rock über die Beine. Er schloss die Augen und legte den Kopf in den Nacken, um dem Weinen Einhalt zu gebieten. Er nahm nicht wahr, dass ein großer Vogel, der schon länger über ihm gekreist war, niederflatterte, vor der kauernenden Jammergestalt landete, sie mit schiefgelegtem Kopf betrachtete und

schließlich eine gesiegelte Depesche in ihrem Schoß ablegte, nur um sogleich – die äußerste Feder eines seiner Flügel streifte unmerklich Berekets Haar – in den Himmel aufzusteigen.

Als Bereket den Kopf wieder aufrichtete, die Augen öffnete – eine Träne lief nun doch aus dem rechten Augenwinkel die Nase entlang bis auf die Lippen – war die Depesche kaum eine Überraschung. Hatte er doch nach dem Inhalt des Auftrags, über dessen Vorhandensein kein Zweifel herrschen konnte (angeblich, wäre zu ergänzen), gefragt. Die Form des Siegels entsprach der Form des Stücks Plastik aus der Rocktasche. Abgebildet war im roten Lack die stilisierte Figur des Sterntaler-Waisenkindes, das den Gewandbausch ausbreitete – daher das „Hemdlein“, dachte Bereket bei sich –, nur dass die Sterne weniger in das aufgehaltene Obergewand zu fallen, als vielmehr aus ihm aufzusteigen schienen. Kurzent-schlossen, ein wenig ruckartig beinahe, erbrach Bereket das Siegel. Die Depesche ließ sich entfalten und offenbarte ihren bislang verborgenen Inhalt. Auf dem länglichen Stück Papiers – übrigens recht dürftiger Qualität, dazu schien an den Rändern an einigen Stellen Vogeldreck daraufgefallen zu sein – stand nichts als ein einziges Wort in schwarzer Tusch: „Verswinde“

In der dichten Atmosphäre hätte dieses Wort in Bereket unmittelbar einen leidenschaftlichen Widerstreit von Empfindungen hervorgerufen. Hier, auf dem Plateau, das Bereket im Stillen als „Karsk-Ebene“ zu bezeichnen begonnen hatte, empfand er nichts als eine leise (fast möchte man sagen: zarte)

Zärtlichkeit gegenüber der Hand, die das Wort auf die Depesche getuscht hatte.

Das Satzzeichen fehlte, das Satzzeichen! Die Botschaft oder der Auftrag war so kaum zu entschlüsseln. Ein Ausrufezeichen hätte das Wort zum Auftrag gemacht, der Punkt dagegen zur Botschaft über ein Ich, das im Telegrammstil verschwunden war. Stand die Depesche im Zusammenhang mit dem Auftrag, wovon Bereket überzeugt war, so wäre es im zweiten Fall an ihm gewesen, aus der Botschaft eines Anderen einen Auftrag für sich selbst abzuleiten. Handelte es sich um einen Hilferuf? Bereket war im Begriff, die Hände zum Himmel zu ringen, als ein Vogel – war es derselbe? (er erscheint uns kleiner, oder besser: mickriger) – auf die Depesche niederstieß und mit einem präzisen Hacken des Schnabels ein Ausrufezeichen ins Papier riss. Bereket ließ die sich zum Ringen schon erhebenden Hände fallen und bemerkte laut: „Also doch.“

Früher einmal in der Fülle – aber was heißt schon ‚früher‘ in der Fülle, wo alles ist – war Bereket durch ein Gewirr von kleinen, heißen und dunklen Straßen getrieben, war an Tanzbuden angestoßen und hatte sich an Trinkböden die Kleider zerrissen, bis er in einen Garten stolperte und liegenblieb: Fülle der Pflanzen, Fülle der Düfte, tausend Tiere im Dunkel und ein unablässiges Summen, das in Wellen anschwell und verebbte. Sah Bereket hoch, erblickte er den Mond, drei kaum leuchtende Sonnen und Sterne in großer

Zahl. Er setzte sich in den Schneidersitz und gewährte, dass vor ihm auf einem Polster ein als Märchenerzähler ausgestaffierter Alter hockte, ein Schimpanse, wie Bereket bei genauerem Hinsehen zu erkennen meinte. Treuherzig sah er in Berekets Gesicht und hub unvermittelt an: „Der Bericht über das allmähliche Verschwinden des Bereket W. ist dem Schrittmaß seines Verschwindens entsprechend zur Legende von seinem ungefährten Auftauchen an einem anderen Ort geraten.“

„Sein Verschwinden begann früh“, murmelte Bereket vor sich hin und machte sich auf den Weg, den steinigen Weg durch die Karsk-Ebene zu ihrem Ende hin, über das nun mehrere der Vögel hinausflogen, als wollten sie ihm den Weg weisen. Er dachte schmunzelnd an Bethlehem, an den gleichen Rhythmus der Namen, und dann, nicht mehr schmunzelnd, dachte er lange über ein Problem nach, das sich ergab: Wenn der Stern von Bethlehem nicht zum Stall führte, sondern von ihm ausging, was ließ sich daraus bezüglich des Verbleibs der drei Weisen schließen? Vor Berekets innerem Auge erschien das Bild von Stockbetten in einer trüben Kammer, in denen die drei Waisen lagen, eins der Betten war leer, auf dem Lattenrost keine Matratze.

Mit einem Rucken der Schultern löste sich Bereket von diesem Bild und stellte fest, dass er am Ende der Karsk-Ebene angelangt war. (Doch wir wollen es

nicht versäumen, zu diesem Problem Ror Wolf zu zitieren: „Ich sah keine zerquetschten Automobile, keine zersplitterten Straßenbäume, keine umgekippten Gerüste, nichts blähte sich plötzlich auf, keine Brücke stürzte zusammen, niemand flog angeschnallt durch die Nacht und niemand wurde zermalmt. Die Lautlosigkeit, mit der das geschah, war außergewöhnlich.“)

Muss denn immerzu zitiert werden?, dachte Bereket, sich langsam, Schritt für Schritt auf das Ende des Plateaus zubewegend. Es muss, dachte er weiter, der Auftrag war ja klar, seit der scharfe Vogelschnabel nachgeholfen hatte. Nun ganz nah am Abgrund wagte Bereket einen Blick hinunter. Weit her war es nicht mit diesem Abgrund, eine kurze Strecke, sandig, mit Geröll, fiel steil ab, dann war es schon zu Ende. Kinder hätten diesen Abhang zum sommerlichen Rodeln auf dem Allerwertesten genutzt. Doch weder Kinder noch Allerwerteste waren hier. Auch von Sommer konnte keine Rede sein. Bereket blickte auf eine weite Halde, die planiert zu sein schien, und, weiter im Hintergrund, auf eine Landschaft sanfter Hügel, spärlich bewachsen, nicht grün, eher graubraun. Auf einem der Hügel standen drei einzelne Hochhäuser, hohe gleichmäßige Quader in hellem Grau, die nun aber beschienen wurden von einem gelblichen Licht, wie es Bereket auf der Karsk-Ebene nicht gesehen hatte. Es schien ein Spätnachmittagslicht zu sein, auch wenn von Nachmittag nicht gesprochen werden konnte, aber spät schien das alles doch zu sein. Zumindest fiel das Licht sehr schräg

auf die Häuser, zwischen denen Bereket nun einzelne spielende Kinder und Frauen mit Kopftüchern und Supermarkttüten zu erspähen meinte.

„Fürchte dich nicht!“, sagte plötzlich jemand dicht bei Bereket. Ruckartig drehte er den Kopf und blickte in die strahlenden grünen Augen eines sonst unscheinbaren jungen Mannes, der sich ihm zugewandt hatte und ihm die Hand zum Gruß bot. „Warum sollte ich mich fürchten?“, erwiderte Bereket verwundert und musste dann, verstehend, doch lachen. Der junge Mann (sein Blick mag uns, wenn es denn sein muss, engelsgleich erscheinen) nötigte ihn, mit ihm einige Schritte vom Ende des Plateaus zurückzutreten, stellte sich dann, den Rücken ihm zuwendend, vor Bereket und bückte sich. Als Bereket keine Anstalten machte, auf diese offenbare Einladung einzugehen, rief der junge Mann, durch seine eigenen Beine hindurch: „Hollah, steig auf!“ Bereket schlenkerte seine Handgelenke aus, wie um sich auf eine schwierige Kunstübung vorzubereiten, und sprang dem Vordermann auf den Rücken. Der schüttelte Bereket aber ab, und dies Abschütteln ging so gleich in ein Sich-Schütteln-vor-Lachen über, ein Lachen über den gelungenen Scherz, in das Bereket lauthals einstimmte. Ein Ritt war sicher nicht am Platze hier. Hatte Bereket den Übergang von der Karsk-Ebene auf die planierte Fläche – den „Aldi-Parkplatz“, wie er sie für sich nannte – nicht gleich zu Anfang als Rutschbahn ausgemacht? Der junge Mann setzte sich nun auch auf die Kante des Plateaus und forderte Bereket mit einer einladenden Geste, die ihm das Blut in die Wangen trieb, auf, sich auf seinen Schoß zu setzten. Er tat's, und los ging die

Fahrt. Es gab sie also doch, hier, in der Leere, die Allerwertesten. Im Nu waren sie unten angelangt. Bereket nutzte den Schwung des Ankommens, um aus der Fahrt heraus auf den Füßen zu stehen zu kommen, sich umzudrehen und dem Gefährten die Hand zu bieten. Der griff zu und ließ sich beim Aufstehen helfen, klopfte sich den Staub aus dem Beinkleid und verabschiedete sich stumm, nicht ohne unbestimmt in Richtung der Hügellandschaft zu deuten, als müsse er Bereket den Weg weisen. Er ging an der Kante des Plateaus entlang von Bereket weg und war nach kurzer Zeit schon nicht mehr zu sehen.

Bereket blickte mit Tieraugen auf das zu Beton geronnene Meer vor ihm. Hingekauert und fröstelnd wünschte er sich nichts mehr, als dass der junge Mann wieder neben ihm auftauchte, sein Haar streichelte und tröstend spräche:

*War nur bei Aldi.
Hab dir was mitgebracht.*

Das aber war nicht der Fall, und es ging (wir erinnern uns) mit außergewöhnlicher Lautlosigkeit vonstatten. Bereket hatte der Mut verlassen, soviel stand fest. Aber was war, stellte man das Zurücklassen der Fülle und den Eintritt in das öde Land in Rechnung, andres zu erwarten? Brauchte es Mut, den Auftrag zu erfüllen? Brauchte es Mut zu verschwinden? Wohl kaum, dachte Bereket, und stapfte los in das Weit der planierten Halde hinein.

Bereket sah in den Himmel und wurde gewahr, dass einer der Vögel der Karsk-Ebene, wie als wolle er

seinen Verbleib auskundschaften, über ihm eine Schleife drehte und mit kräftigen Flügelschlägen zurückflog in Richtung Plateau. Als Bereket sich umsah, war der Vogel schon nicht mehr zu sehen, genau wie der junge Mann, erinnerte er sich, der sich seitlich in die nicht vorhandenen Büsche geschlagen hatte. Bereket also stapfte unverdrossen drauf los. Die Weite des Aldi-Parkplatzes, in der Richtung, in die er ging, in der Ferne von der Hügellandschaft begrenzt, erstreckte sich rechts und links von ihm ins Unermessliche, oder besser: Bereket konnte keine Begrenzung ermessen, da sich die Halde in undurchsichtigen, aber seltsam durchglasten Staubwänden verlor. An seine Ohren drang kein Laut, kein Flügelschlag, kein Windhauch, nichts. Nicht einmal sein Herz hörte er schlagen.

Er fixierte das mittlere der drei Hochhäuser, die nach der Rutschfahrt auf den Aldi-Parkplatz nicht mehr zu sehen gewesen waren, die nun aber langsam hinter der am nächsten gelegenen Hügelkette auftauchten, und schritt geradewegs darauf zu. Warum tat er es? Wäre der Auftrag nicht erfüllt, indem man nach rechts oder nach links in den Staubmassen verloren ginge? Hatte der junge Mann nicht vorgemacht, wie der Auftrag zu erfüllen wäre? Bereket legte sich jede einzelne dieser Fragen vor und konnte keine beantworten. Das Weitergehen in der gewählten Richtung war allerdings eine Art der Antwort, wie er sich eingestand, und offensichtlich war es ein anderes verloren zu gehen und ein anderes zu verschwinden. Und richtig tauchte da nun ein halbhohe Schild aus verwittertem Holz auf, das in die Richtung der Hochhäuser wies.

Bis dahin war es noch ein langer Weg durch die staubige Weite des Aldi-Parkplatzes. Bereket biss die Zähne zusammen und schritt kräftiger aus. Nun kam auch ein leichter Wind auf, der von vorne blies und heiß und trocken war wie die Luft aus einem Föhn. Dieser Wind, bemerkte Bereket, vertrieb nach und nach die Staubwände zur Rechten und zur Linken, ließ sie langsam durchsichtig werden und ließ schließlich erkennen, dass sich die Halde in der Tat unermesslich zwischen Karsk-Ebene und Hügellandschaft erstreckte. Es war kein Ende zu sehen, mehr noch: Karsk-Ebene und Hügellandschaft schienen jeweils gerundete Ränder zu haben, wie Fragmente der Konturen einander gegenüberliegender Kreise, sodass die Unermesslichkeit des Aldi-Parkplatzes sich undenkbar nach allen Richtungen ausdehnte. Jetzt, da der Staub verweht war, ließ sich erkennen, dass die Halde nicht gänzlich leer war, dass sie vielleicht doch nicht künstlich planiert oder aus Beton gegossen, sondern von Natur völlig flach war, denn hie und da waren einzelne Bäume zu erspähen, vielmehr die verdorrten Überreste einst lebendiger Bäume, schien es Bereket. Der Wind hatte zu blasen aufgehört, und nichts hinderte seinen Blick durch die von einem zugleich giftig und gedämpft scheinenden Licht durchglänzte Weite, nichts als die Begrenztheit seines Sehvermögens. Von Natur aus flach, dachte Bereket, und bemerkte einen spöttischen, beinahe sarkastischen Zug an sich, der einem Menschen, der der Fülle eben erst entkommen war, neu und (gestehen wir es ein) angenehm erscheinen musste. Natur konnte diese Ödnis

wohl schlecht genannt werden – und selbst die Vögel der Karsk-Ebene: Hatte ihr Flug nicht etwas Mechanisches gehabt? War der flappende Laut ihrer Flügel nicht eher als diskretes Klappern zu hören gewesen?

Bereket ging und ging, verschnaufte in regelmäßigen Abständen, sich umsehend und realisierend, dass sich nichts an der Perspektive geändert hatte. So hätte es für immer weitergehen können, nur auf diese Weise, da hatte der Instinkt schon recht gehabt, war der Auftrag nicht zu erfüllen. Also weiter und weiter auf die erste Reihe der sanften bräunlichen Hügel zu, über denen die drei Hochhäuser nun doch immer nachdrücklicher emporwuchsen. Bereket sah vor sich auf den Boden, als ein schmutzig-weißer Ball in sein Sichtfeld rollte, ein billiger Ball, in dem kaum noch Luft war. Überrascht sah er auf und bemerkte, dass da ein großmaschiger übermannshoher Zaun stand und den weiteren Weg versperrte. Unmittelbar hinter dem Zaun begann die Hügellandschaft mit den Hochhäusern, und auf der anderen Seite des Zaunes drückte ein vielleicht fünf- oder sechsjähriger Junge sein Gesicht an die Maschen und sah ihn (mit grünen Augen, versteht sich) an.

„He da“, sagte Bereket. Der Junge antwortete nicht. „Sag doch, wie komm ich über'n Zaun?“ Der Junge deutete schweigend auf ein altmodisches Schild, etwas links von Bereket am Zaun angebracht, auf dem zu lesen war:

*Steht am Zaun geschrieben:
Lass den Tag am Baum!*

*Bleibe stehen, schaue,
geh' nicht übern Zaun!*

Bereket sprach die Inschrift leise vor sich hin und schüttelte den Kopf. Wer um alles in der Welt schrieb, dass das, was er schrieb, geschrieben stand? Die Warnung oder das Verbot oder was es war, erschien ihm in gleicher Weise nutzlos: In der Hügellandschaft jenseits des Zauns gab es keine Bäume, und die Bäume diesseits waren verdorrt und würden nie wieder Frucht tragen. Der Vers „Lass den Tag am Baum!“ allerdings erschien ihm von einer heiteren Indolenz, die ihn beeindruckte, und er war sehr wohl in der Lage, dachte er bei sich, das Kind musste nun wirklich nicht bedeutungsvoll zu schmunzeln beginnen, die poetische Anspielung zu verstehen. Ein Tag, der nicht am Baum wächst, weil der Baum tot oder nicht vorhanden ist, ist freilich schwer zu pflücken, und wenn, dachte Bereket weiter, und stimmte nun bereitwillig in das Grinsen des Kindes ein, dann wäre diese Ernte ein außergewöhnlich lautloser Vorgang.

Also war, so schien es folgerichtig, der Übertritt der durch den Zaun markierten Grenze nicht verboten. Und richtig, der Junge ihm gegenüber klinkte eine Tür auf, die Berekets Blick bisher im Maschennetz nicht zu unterscheiden vermocht hatte, und lud ihn mit einer Geste ein, die Hügellandschaft zu betreten. Bereket nahm den Ball auf, klopfte den Staub von ihm und hielt ihn dem strahlenden Jungen entgegen. Auf der anderen Seite angelangt – Bereket hatte den Schritt hinüber zugleich zeremoniell und komödiantisch hervorgehoben – schloss er die Tür hinter sich,

legte dem Jungen kurz, mit Blicken dankend, die Hand auf die Schulter und ging auf den ersten der niedrigen Hügel zu. Der Junge hatte sich einige Meter vor dem Zaun an den Hang des Hügel gekauert und blickte unverwandt in die Richtung der Karsk-Ebene, über der als winzige schwarze Punkte die kreisenden Vögel zu erkennen waren.

Bereket erklimm den Hügel und hatte nun freien Blick übers Terrain. Zu jenem Hügel, einem langgestreckten flachen, auf dem die drei Hochhäuser standen, schien kein direkter Weg zu führen. Vielmehr musste man, wollte man zu den Wohnstätten durchdringen, im Zickzack zwischen Hügel und Hügel hindurchlaufen, beständig die Richtung ändern. „Zickzack in den Gärten“, dachte Bereket, erinnerte sich aber sogleich daran, dass „Rosen, groß und schön“ hier offensichtlich nicht zu haben waren. Doch es ging weiter in seinem Hirn, er dachte: „Woll’n wir ewig warten?“, schließlich: „Kommen bitte Bö’n.“ Und nun dachte er aber, sagte vielmehr laut, beinahe schrill: Diese Verse! Lass die Zeile fließen, lass mich gehn! Das Wort „Zerzählung“ fiel ihm auf den Magen. (Etwas erzählen, von etwas erzählen, das es nicht gibt, Erfundenes erzählen – das scheint uns aus der Mode gekommen zu sein. Man spricht über sich selbst, sein tatsächliches Leben, man trägt sich vor, ins Sichtbare hinein – und will den Schwund nicht wahrhaben, der am ins Sichtbare hineingetragenen Leben frisst. Ginge es doch darum, in den mittleren Lagen über der Wirklichkeit schwebend mit dem Verschwundenen zu kommunizieren. Woanders aufzutauchen, ungefähr.)

Also Zickzack in den Hügeln. Auf seinem Weg durch die ockerfarbene, graue, beige Landschaft kam Bereket unversehens in ein Stapfen, in das Stapfen eines Schuljungen auf dem Weg vom Schulhaus über den Pausenhof in die Turnstunde, ein Stapfen, dessen Ergebnis ein Vorwärtskommen war, das aber in die Form der Hemmung gekleidet war, eine Form, die offensichtlich eine Lüge war und doch zugleich mit vollem Ernst betrieben wurde. Die Form der Landschaft, die akkurat versetzt angeordneten Hügel, schien Bereket aus vollem Halse mitzulügen. Stapfend gelangte er also auf den Hügel mit den drei Hochhäusern, und befand sich nun auf einer Fläche, auf der einzelne Wäscheleinen gespannt waren, auf der Frauen mit Supermarkttüten auf eines der Hochhäuser zu- oder von einem der Hochhäuser weggingen, auf der grünäugige Kinder spielten (spielte nicht auch Bereket?), was spielten? – Himmel und Hölle spielten, oder vielmehr (es scheint uns doch angemessener) Karsk und Vogel.

Die Fülle war vergessen, der Auftrag stand, wie ein Buchstabe, der sich in festem Material – Stein, Holz oder einem anderen Feststoff – aufgerichtet hatte: Verschwinde. Und Bereket ging an den spielenden Kindern, den Frauen, den Wäscheleinen und den Hochhäusern vorbei, und schritt, langsam, langsam,

lass es nicht eher enden, als es eben nötig ist, schritt still (wir wissen: lautlos) ins Meer, schritt durch die Brandung in die Wellen, in die Ödnis, die Fülle und – verschwindet.

Wird es ohne Libellen abgehen? Nein: mit!

No one gets hurt

You've done nothing wrong

Sein Verschwinden begann früh.

Zitate¹

Daria Polatin: *Devil in Ohio*. USA 2022. Folge 4 (Regie: Brad Anderson, Drehbuch: Kathleen Hale).

Georg Büchner: *Woyzeck*. In: ders: *Sämtliche Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe mit Kommentar*. Hg. von Werner R. Lehmann. Bd. 1. 2. Aufl. München 1974, S. 143–181, hier S. 151.

Ror Wolf: *Die Vorzüge der Dunkelheit. Neunundzwanzig Versuche die Welt zu verschlingen. Horrorroman*. Frankfurt a.M. 2012, S. 136.

Radiohead: *Codex*. Auf: *The King of Limbs*. Ticker Tape. 2011.

¹ Die Ordnung der Zitate folgt der Abfolge der Zitate im Text.